

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 27 (1971)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. EINLEITUNG DES PRÄSIDENTEN

Das dritte Jahr der siebenten Amtsperiode der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften steht im Zeichen der Rücktritte von Herrn Prof. A. GIGON, Generalsekretär, und Fräulein Dr. L. GRAF, Leiterin des Sekretariates der Akademie.

In der 81. Sitzung vom 27. Februar 1970 in Basel ernannte der Senat Herrn

Prof. Dr. med. ALFRED GIGON

in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Gründung und den Aufbau der Akademie sowie in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen um die Erhaltung des Wildt'schen Hauses zu seinem *Ehrenpräsidenten*. Sein unentwegter Einsatz wirkte sich für die Entfaltung und das Ansehen unserer Institution entscheidend aus.

Nachstehend sei die Ansprache wiedergegeben, die Herr Prof. W. LÖFFLER an ihn richtete:

«Lieber Freund Gigon, wir wissen alle, dass Du die Akademie ins Leben gerufen und ihr gewissermassen ihr Geburtshaus geschenkt hast; ohne Dich wären weder die Akademie noch das Wildt'sche Haus. Die Akademie hat sich bewährt, Du hast sie hindurchgeführt durch schwierige Situationen. Der Präsident hat gesagt, Du seiest der ruhende Pol. Dieser ruhende Pol hat aber eine eigenartige Bewegung, eine Leichtigkeit des Abschüttelns unangenehmer Angelegenheiten – ich nannte sie früher einmal den 'cashmere Reflex'. Die Akademie verdankt Dir alles. Es ist kein Abschied, Du bist der Akademie jetzt enger verbunden als je. Wir können auf Deinen Rat und Deine Hilfe zählen. Nur noch ein kleines Wort: Ich war Dein erster Doktorand. Wir haben zusammen 'modern' gearbeitet. Schon damals haben wir Versuche am Menschen gemacht, harmlose Versuche an harmlosen Menschen; gegenseitig abwechselnd waren wir Proband und Beobachter. Eines Abends hatte ich zu Versuchszwecken 100 g Edestin eingenommen. Offenbar schlief ich daraufhin im Respirationsversuch unruhig, worauf Du besorgt nach mir sahst und mich nach meinem Befinden fragtest. Du warst beunruhigt, weil Edestin aus Hanf gewonnen wird, und fürchtetest Nebenwirkungen desselben. Beide haben wir uns gut erholt. Es ist 60 Jahre her; nur noch ein kleiner Lichtstreifen verbindet dies mit den heutigen Problemen.

Lieber Freund Gigon, ich danke Dir für alles, für die Dissertation, für Deine persönliche Fürsorge, vor allem für die Akademie und für alles, was Du für sie getan hast.»

Auf den 1. Mai trat Fräulein Dr. L. GRAF aus Altersgründen von ihrem seit Beginn der Akademie innegehabten Amt als Leiterin des Sekretariates zurück. Fräulein Dr. Graf hat mit grosser Sachkenntnis und mit Umsicht die so mannigfaltigen Aufgaben gemeistert und ihren reibungslosen Ablauf gewährleistet. Es sei ihr auch an dieser Stelle der beste Dank für ihre langjährige Tätigkeit ausgesprochen.

Als Nachfolger von Herrn Gigon wählte der Senat in seiner Sitzung vom 27. Februar 1970 Herrn Prof. Dr. ALBERT WALSER von Basel zum Generalsekretär. Wir wünschen ihm für seine Arbeit bei der Akademie vollen Erfolg und danken ihm, dass er die Wahl angenommen hat.

Die im Berichtsjahr durchgeführten Symposien erfreuten sich grossen Interesses und dürfen als volle Erfolge registriert werden.

Am 27. und 28. Februar 1970 stand die Frage der Transplantation verschiedener Organe und Gewebe zur Diskussion; dieses Symposium in Basel bildete zugleich Fortsetzung und Ergänzung der in Zürich am 31. Oktober und 1. November 1969 durchgeführten Tagung über Probleme der Transplantation unter besonderer Berücksichtigung der Nierentransplantation.

Das Symposium vom 26. und 27. Juni 1970 in Bern stand unter dem Titel «Gesundheitspolitik – heute» und sollte vor allem die zu glücklichem Abschluss gebrachten Arbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hervorheben, welche auf dem Gebiet der klinischen Medizin durch die Erweiterung der Abteilung III des Schweizerischen Nationalfonds und der Präventiv- und Sozialmedizin bzw. der Volksgesundheit durch die Schaffung einer Forschungskommission für die Gesundheit durchgeführt worden sind. Die Akademie durfte bei der Lösung dieser Aufgabe wertvolle Beiträge leisten und ist Wahlbehörde für die Wahl der Hälfte der Mitglieder der Forschungskommission für die Gesundheit geworden.

Das letzte Symposium endlich, welches in St. Gallen am 30. und 31. Oktober 1970 abgehalten wurde, befasste sich mit «Drogenabhängigkeit, Toxikomanie». Zum Abschluss dieser wichtigen Tagung wurde der Presse folgende Resolution übergeben:

Die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften hat anlässlich ihrer Versammlung vom 30./31. Oktober 1970 in St. Gallen ein Symposium über «Drogenabhängigkeit, Toxikomanie» durchgeführt. Das Thema wurde im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der Rauschgifte und ihres Missbrauches, namentlich in der heutigen jüngeren Generation, gewählt. Die Probleme auf pharmakologischem, klinisch-therapeutischem, präventivem, soziologischem und gesetzgeberischem Gebiet wurden von kompetenten Fachvertretern dargelegt, wobei die grosse Komplexität der Fragen und der dadurch bedingten Schwierigkeiten einer Bekämpfung zum Ausdruck kamen, namentlich auch im Hinblick auf die Motive, die in unserer Zeit zum Missbrauch dieser Drogen geführt haben. Unmissverständlich zeigte sich jedoch, dass eine ernsthafte Beschäftigung mit den Möglichkeiten von Bekämpfungs- und Aufklärungsmassnahmen

geboten ist und dass jede Bagatellisierung des Problems, wie sie leider aus einzelnen Darbietungen der Massenmedien und der Presse hervorgeht, eine verantwortungslose Verschleierung der Wirklichkeit darstellt.

In mehreren Sitzungen hat eine aus Ärzten und Juristen zusammengesetzte Kommission die schon im Jahre 1969 begonnenen Arbeiten zur Aufstellung von Richtlinien für Forschungsuntersuchungen am Menschen abschliessen können. Diese Richtlinien finden sich im vollen Wortlaut in unserem Jahresbericht veröffentlicht und sollen wie die im letzten Jahr herausgebrachten Richtlinien über die Definition und die Diagnose des Todes allen medizinischen Institutionen sowie den eidgenössischen und kantonalen Gesundheitsbehörden zugestellt werden.

Noch nicht beendet sind die Arbeiten der Kommission zur Aufstellung von Richtlinien für die Durchführung von Organtransplantationen. Sowohl vom ärztlichen wie auch vom juristischen Standpunkt aus bestehen in einzelnen Punkten vorläufig noch nicht überbrückbare Differenzen der Anschauungen. Wir werden jedoch auch diese Arbeiten wieder aufnehmen.

Eine weitere grosse und schwierige Aufgabe wurde der Akademie zur Lösung der Fragen der medizinischen Dokumentation gestellt. Zunächst musste vom Vorstand der Akademie der Schlussstrich unter das Kapitel der «Bibliographia Medica Helvetica» gezogen werden. Es hat sich ergeben, dass es unmöglich geworden ist, mit den angewandten Methoden diese 1943 gegründete Bibliographie à jour zu halten, und es hat sich auch gezeigt, dass sich die Schwerpunkte der medizinischen Dokumentation verlagert haben. Ob es uns gelingen wird, den Anschluss an ein modernes System, z. B. Medlars, zu finden, ist noch nicht gewiss. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen unseres Jahresberichtes.

Alles in allem dürfen wir aber auf ein ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr zurückblicken und es ist uns ein grosses Anliegen, allen Mitarbeitern, nicht zuletzt auch unseren Donatoren, den besten Dank auszusprechen.

Der Präsident:

A. WERTHEMANN

II. GESCHÄFTLICHER TEIL

Senat

Der Senat kam im Jahre 1970 zu drei ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung zusammen. Die Jahresversammlung fand am 27. Februar 1970 in Basel statt; sie war mit dem zweiten Symposium über Transplantationsprobleme verbunden. Die zweite Sitzung wurde am 26. Juni 1970 in Bern abgehalten mit einem anschliessenden Symposium über «Gesundheitspolitik – heute». Am 30. Oktober 1970 tagte der Senat in St. Gallen. Dieser Sitzung schloss sich ein Symposium über «Drogenabhängigkeit, Toxikomanie» an. Die ausserordentliche Sitzung fand am 16. Januar 1970 in Basel statt.

Ordentliche Senatsmitglieder

Prof. H. AEBI, Bern	Prof. P. PORTMANN, Fribourg
Prof. J. BABEL, Genève	Prof. A. PRADER, Zürich
Prof. F. BAMATTER, Genève	Prof. L. S. PROD'HOM, Lausanne
Dr. J. BERGIER, Le Mont/Lausanne	Prof. R. REGAMEY, Genève
Prof. O. BUCHER, Lausanne	Prof. A. RENOLD, Genève
Prof. J.-F. CUENDET, Lausanne	Prof. F. REUBI, Bern
Dr. H. FIERZ, Zürich	Prof. E. ROSSI, Bern
Prof. H. FLEISCH, Bern	Prof. CH. ROUILLER, Genève
Prof. R. GEIGY, Basel	PD Dr. R. SIEBENMANN, Zürich
Prof. P. HERREN, Bern	Prof. H. SPÖRRI, Zürich
Dr. TH. HÜRNY, Bern	Prof. M. STAEHELIN, Basel
Prof. P. KIELHOLZ, Basel	Prof. H. STORCK, Zürich
Dr. F. KÖNIG, Lyss	Dr. E. UEHLINGER, Locarno-Muralto
Prof. H. KUSKE, Bern	(ab 1971)
(† 8. September 1970)	Prof. A. WALSER, Basel
Prof. J. LINDENMANN, Zürich	Prof. G. WEBER, St. Gallen
Prof. W. LÖFFLER, Zürich	Prof. W. WEBER, Bern
Prof. H. LÜDIN, Basel	Prof. R. WENNER, Liestal
Prof. R.-S. MACH, Genève	Prof. A. WERTHEMANN, Basel
Prof. K. MEYER, Basel	Prof. H. WIRZ, Basel
PD Dr. P. MORET, Genève	Prof. R. WYLER, Zürich
Prof. W. MOSIMANN, Bern	Prof. F. WYSS-CERUTTI, Bern
Prof. CHR. MULLER, Prilly-Lausanne	Prof. O. A. M. WYSS, Zürich
Prof. U. PFÄNDLER, La Chaux-de-Fonds	Prof. E. ZANDER, Lausanne
	Prof. A. VON ZELEWSKY, Fribourg

Ehrenpräsident

An seiner Jahresversammlung ernannte der Senat Herrn Prof. A. GIGON zum Ehrenpräsidenten in Anerkennung seiner unermüdlichen Bemühungen um die Akademie.

Hinschiede

Im Berichtsjahr beklagt die Akademie den Tod von sechs ihrer hochverdienten Mitglieder:

Prof. Dr. HANS KUSKE, Direktor der Dermatologischen Klinik und Poliklinik der Universität Bern, Senatsmitglied, am 8. September;

der Altsenatsmitglieder Dr. CHARLES PETTAVEL-BOREL, Neuchâtel, am 28. Mai, und Prof. Dr. HERMANN ZIEGLER, Oberhofen, am 8. November,

sowie der Ehrenmitglieder:

Prof. Dr. HENRI WELTI, Paris, am 9. Juli,

Prof. Dr. PASTEUR VALLERY-RADOT, Paris, am 9. Oktober,

Dr. Dr. h. c. MARKUS GUGGENHEIM-SCHNURR, Basel, am 3. November.

Eine Würdigung dieser Persönlichkeiten wird im Bulletin der Akademie erscheinen.

Vorstand

Prof. Dr. A. WERTHEMANN, Basel, Präsident

Prof. Dr. W. LÖFFLER, Zürich, 1. Vizepräsident

Prof. Dr. A. RENOLD, Genève, 2. Vizepräsident

Prof. Dr. A. WALSER, Basel, Generalsekretär

Prof. Dr. H. WIRZ, Basel, Quästor

Dr. F. KÖNIG, Lyss

Prof. Dr. CH. MULLER, Lausanne

Prof. Dr. A. PRADER, Zürich

Prof. Dr. E. ROSSI, Bern

Begutachtungskommission

Unter der Leitung ihres Präsidenten, Prof. F. KOLLER, Basel, fanden drei Sitzungen statt: am 26. Februar in Basel, am 25. Juni in Bern und am 29. Oktober in St. Gallen.

Statutenänderung

Zur bereits im Jahresbericht 1969 erwähnten Statutenänderung liegt nunmehr das Einverständnis sämtlicher Stiftungs- und Wahlorgane vor, und es konnte ein Neudruck von Stiftungsurkunde und Statuten vorgenommen werden.

Nachstehend sind die bis Ende 1970 gewählten Stellvertreter der ordentlichen Senatsmitglieder aufgeführt:

Medizinische Fakultät Basel

Prof. Dr. O. KAESER
Prof. Dr. A. HOTTINGER
Prof. Dr. M. VEST
Prof. Dr. G. BRUBACHER

Medizinische Fakultät Bern

Prof. Dr. M. MÜLLER
Prof. Dr. A. SCHROEDER
Prof. Dr. H. WALTHER
Prof. Dr. J.-P. VON WARTBURG

Medizinische Fakultät Genf

Prof. Dr. J.-A. BAUMANN
Prof. Dr. L. J. BAUME
Prof. Dr. M. DEMOLE
Prof. Dr. E. FERNEX

Medizinische Fakultät Lausanne

Prof. Dr. S. CRUCHAUD
Prof. Dr. H. ISLIKER
Prof. Dr. M. JÉQUIER
Prof. Dr. W. MERZ

Medizinische Fakultät Zürich

Prof. Dr. H. LANGEMANN
Prof. Dr. A. HUBER
Prof. Dr. H. KIND
Prof. Dr. C. MAIER

Veterinärmedizinische Fakultät Bern

Prof. Dr. R. FANKHAUSER
Prof. Dr. U. FREUDIGER

Veterinärmedizinische Fakultät Zürich

Prof. Dr. W. LEEMANN
Prof. Dr. M. BERCHTOLD

Verbindung der Schweizer Ärzte

Dr. P. L. CRIVELLI
Dr. P. NEF

Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft

Dr. med. dent. D. SCHACKE

Die *mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät Fribourg* delegierte erstmals zwei Mitglieder in den Senat der Akademie. Es sind dies die Herren

Prof. Dr. A. VON ZELEWSKY
Prof. Dr. P. PORTMANN

Als Stellvertreter wurden

Prof. Dr. H. MEIER

Prof. Dr. P. HAAB

ernannt.

Forschungskommission für die Gesundheit

Auf S. 14 und 15 des Jahresberichtes 1968 sowie auf S. 9 und 10 im letztjährigen Jahresbericht referierten wir über die Bemühungen der Akademie um die Schaffung eines Schweizerischen Forschungsfonds für die Gesundheit.

Am 15. Mai 1970 trat die Forschungskommission zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen und begann somit offiziell ihre Tätigkeit.

Sie setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: Prof. M. SCHÄR, Zürich²

Vizepräsident: Prof. CHR. MULLER, Prilly/Lausanne¹

Mitglieder: Prof. B. COURVOISIER, La Chaux-de-Fonds¹

Prof. H. FEY, Bern¹

Prof. E. GRANDJEAN, Zürich²

Prof. O. JEANNERET, Genf²

Regierungsrat Dr. O. MIESCHER, Basel²

Prof. R. PREISIG, Bern¹

Prof. G. RITZEL, Basel²

Direktor Dr. A. SAUTER, Bern²

PD Dr. M. SCHMID, Zürich¹

Prof. G. WEBER, St. Gallen¹

Probleme um die Transplantation

Diese Probleme werden weiterhin eingehend bearbeitet. Im Februar 1970 wurde ein zweites Symposium abgehalten, welches die Transplantation verschiedener Organe und Gewebe zum Thema hatte. Zudem tagte die im Jahre 1968 gebildete Arbeitskommission zweimal im Laufe des Berichtsjahres. In einer lebhaften Sitzung wurden die juristischen Aspekte diskutiert; anlässlich einer zweiten Zusammenkunft kamen rein medizinische Fragen zur Sprache.

Die Akademie entsandte im Juni 1970 Herrn Prof. E. BUCHER, Zürich/St. Gallen, juristisches Mitglied der Kommission, als Delegierten an den 2. Weltkongress für medizinisches Recht nach Washington, um die Beurteilung verschiedener Fragen auf internationaler Ebene näher abzuklären. Auch Herr Prof. H. HINDERLING, ebenfalls Mitglied unserer Kommission,

¹ Von der Akademie gewählt.

² Vom Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern nach Anhören des Eidgenössischen Gesundheitsamtes und der Sanitätsdirektoren-Konferenz gewählt.

nahm an diesem Kongress teil. Die Kommission für die Probleme um die Transplantation wird im Jahre 1971 erneut zu Besprechungen zusammentreffen.

Probleme um die Forschung am Menschen

Wie bereits im Jahresbericht 1969 erwähnt, wurde eine Arbeitskommission gebildet mit der Aufgabe, Richtlinien für die Forschung am Menschen auszuarbeiten, welche den schweizerischen Verhältnissen entsprechen. Ausgangspunkt waren die sogenannte «Deklaration von Helsinki» der 18. World Medical Assembly sowie die vom «Ecumenical Institute» im Château de Bossey erweiterte Fassung.

Die Kommission tagte dreimal im Laufe des Jahres 1970. Nachdem die medizinischen Fragen abgeklärt werden konnten, wurden sechs juristische Berater hinzugezogen, welche die Ausarbeitung vom legalen Standpunkt aus betreuten. So konnten im Dezember 1970 die «Richtlinien für Forschungsuntersuchungen am Menschen» im Druck erscheinen. Sie sind im Anhang an diesen Jahresbericht in deutscher und französischer Sprache wiedergegeben und werden den Sanitätsbehörden, den medizinischen Institutionen und allen weiteren interessierten Kreisen der Schweiz zugehen.

Centre international de distribution de souches et d'informations sur les types microbiens, Lausanne (Centre Paul Hauduroy)

Das Schicksal dieser gut dokumentierten, international anerkannten Institution ist nunmehr leider ungewiss. Eingeleitete Verhandlungen haben noch keine Lösung ergeben, so dass die weitere Entwicklung abgewartet werden muss.

In Mexiko wurde 1970 eine Weltvereinigung für Mikrobensammlungen gegründet, deren Informationszentrum vorläufig in Brisbane, Australien (Prof. SKERMAN) liegt.

Rapport d'activité de l'année 1970

Au cours de son activité en 1970, le Centre international de distribution de souches et d'informations sur les types microbiens a eu des relations d'échanges efficaces avec les Collections mondiales d'Europe, des États-Unis, du Canada, ainsi qu'avec celles du Japon et de l'Inde.

Pour la Collection nationale en particulier, il a pu répondre rapidement aux multiples demandes qui lui ont été adressées, entre autres par des instituts de microbiologie universitaires et privés de notre pays. Le nombre des demandes a plus que doublé et le total des souches distribuées a passé de 158 (en 1969) à 366.

Pour le «Centre Paul Hauduroy» il est réjouissant de constater que la Collection de Lausanne a pu fournir aux travailleurs de 24 pays les souches bactériennes dont ils ont besoin, soit pour leurs recherches, soit pour leur

enseignement. Après la Suisse, la France est en tête pour l'importance et le nombre des demandes.

La base de nos renseignements reste le fichier central (environ 35 000 fiches) entièrement contrôlé, et dont le nombre de cartes augmente chaque année: il est constamment tenu à jour. Cependant quelques souches restent introuvables, malgré l'extension de nos recherches auprès des auteurs ou chercheurs qui ne possèdent pas eux-mêmes de collection.

Les demandes de renseignements sont nombreuses et, de plus en plus complexes, elles nous obligent aussi à procéder à des recherches bibliographiques fort longues et à l'analyse minutieuse des différents travaux que nous possédons.

Dès octobre 1970, le Centre a pu s'adjoindre la collaboration d'une biologiste à plein temps. Son activité a permis de compléter la réserve de souches disponibles directement à la Collection de Lausanne (700 ampoules lyophilisées au cours du dernier trimestre) et de participer, dans une certaine mesure, par la fourniture régulière de souches au contrôle biologique de la pollution.

En résumé, si la fourniture des souches lyophilisées s'est maintenue à un rythme régulier, elle ne représente qu'une part mineure du travail du Centre international; ce dernier, en effet, a concentré ses efforts sur les recherches, dans le monde entier, des souches microbiennes rares, indispensables à de nombreux laboratoires. Pour certaines de ces souches le nom seul est connu; d'autres, mentionnées dans le fichier central, ne se trouvent souvent dans le monde que dans une seule collection.

Cette dernière activité remplit pleinement le but que le Centre s'est assigné: rendre service aux chercheurs du monde entier.

Prof. Dr. V. BONIFAS
Dr. F. TANNER, Directeur a. i.

Souches distribuées en 1970

Allemagne 13	Grande-Bretagne 59	Pologne 14
Argentine 3	Grèce 1	Suède 6
Autriche 1	Inde 5	Suisse 366
Belgique 25	Iran 3	Tchécoslovaquie 1
Brésil 14	Irlande 2	Turquie 11
Cuba 15	Israël 1	URSS 5
Espagne 69	Italie 29	USA 1
Finlande 1	Mexique 8	Venezuela 6
France 226		

Total 885

Institut für experimentelle Gerontologie

Das weitere Bestehen dieses von Herrn Prof. F. VERZÁR in Basel begründeten und in vorbildlicher Weise geleiteten Instituts ist mangels ausreichender finanzieller Unterstützung in Frage gestellt. Persönlichkeiten aus aller

Welt, so z. B. aus Kanada und der UdSSR, brachten ihr Bedauern über die Existenzschwierigkeiten des Instituts zum Ausdruck.

Die Akademie bemühte sich sowohl bei der Medizinischen Fakultät der Universität Basel als auch beim Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, das berechtigte Anliegen des Kuratoriums des Instituts für experimentelle Gerontologie zur Weiterführung dieser einzigartigen Institution intensiv zu unterstützen.

Medizinische Dokumentation

Durch die von der Akademie bewilligte Anstellung eines Fachmannes zur Weiterbearbeitung der Frage einer Einführung einer modernen Literaturdokumentation konnte im Berichtsjahr ein Versuch begonnen werden. Herr Dr. Z. URBANEK hat im Frühjahr während 2½ Monaten an der deutschen Zentrale des Medlars-Institutes in Köln gearbeitet. Später konnten mit der französischen Medlars-Zentrale in Paris Beziehungen aufgenommen werden. Mit diesen Zentralen wurden Anfragen aus der Schweiz bearbeitet. Beide Institute stellten sich kostenlos zur Verfügung. Dies ist besonders wertvoll, da auf diese Weise erste eigene Erfahrungen mit dem Medlarsystem gemacht werden konnten. Mit den Vertretern des Excerpta Medica Computer System in Amsterdam konnten ebenfalls Kontakte aufgenommen werden. Der Entscheid zur Wahl eines Systems bedarf auch noch der Abklärung anderer Fragen wie Finanzierung und Beziehung zu anderen interessierten Kreisen.

Für 1971 wurde die Weiterführung dieser Versuchsphase beschlossen. Wegen Platzmangels im Chemischen Zentrallabor des Inselspitals, das Dr. Urbanek Gastrecht gewährte, mussten auf Ende des Jahres neue Räume gesucht werden.

Vorstand und Senat haben sich jeweils sehr eingehend mit den Problemen der Dokumentation befasst. Es steht fest, dass für unseren Bedarf nur ein Anschluss an ein internationales System, welches die Weltliteratur umfasst, in Frage kommen kann.

Index «Schweizerische Stiftungen und Fonds für Forschungsbeiträge, Stipendien und Preise auf dem Gebiet von Medizin und Biologie»

Im Bestreben, nützliche Angaben über schweizerische medizinische und medizinisch-biologische Stiftungen zu sammeln und interessierten Kreisen zugänglich zu machen, hat die Akademie im Sommer 1970 dieses Nachschlagewerk fertiggestellt. Es berücksichtigt derzeit 141 Stiftungen und Fonds, wird mit Nachträgen laufend ergänzt und kann zum Selbstkostenpreis von Fr. 20.– abgegeben werden. Es fand bisher einen erfreulichen Absatz mit rund 150 Bestellungen.

Vertretungen der Akademie

Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalfonds

Herr Kollege E. ZANDER, Lausanne, trat an die Stelle von Herrn Prof. CHR. MULLER, Lausanne. Er übernahm auch den durch den Tod von Herrn Kollegen H. KUSKE, Bern, vakanten Sitz in der Wahlkommission für den Nationalen Forschungsrat. Zum Stellvertreter im Stiftungsrat wurde Herr Prof. A. RENOLD, Genf, gewählt. Als Ersatzmitglied für Herrn Prof. KUSKE wurde Herr Prof. H. FLEISCH, Bern, ernannt; als Stellvertreter bestimmte der Senat Herrn Prof. H. STUDER, Bern.

Stiftungsrat der Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien

Herr Prof. O. BUCHER, Lausanne, übernahm die Charge des zurückgetretenen Herrn Prof. CHR. MULLER, Lausanne.

Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft

Anstelle von Herrn Prof. E. MARTIN, Genf, der sich zurückzog, wurde Herr Prof. O. BUCHER, Lausanne, in den Senat delegiert.

Stiftungsrat der Fondation pour recherches médicales à Genève

Der Senat der Akademie ernannte Herrn Kollegen A. RENOLD, Genf, als Vertreter im Stiftungsrat dieser neugegründeten Institution.

Delegationen und Kongresse

Bei den nachstehenden Anlässen war die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften wie folgt vertreten:

- Sitzung der *Forschungskommissions-Präsidenten für den Schweizerischen Nationalfonds* vom 31. Januar 1970 in Bern durch Herrn Prof. A. WERTHEMANN
- Sitzung des *Stiftungsrates der Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien* vom 7. März 1970 in Basel durch Herrn Prof. A. WERTHEMANN
- Tagung «*Ernährungsforschung und Nahrungsmittelproduktion – Stand und zukünftige Möglichkeiten*» vom 9./10. April 1970 in Zürich durch Herrn Prof. W. LÖFFLER
- Konstituierende Sitzung der *Forschungskommission für die Gesundheit* vom 14. Mai 1970 in Bern durch Herrn Prof. A. WERTHEMANN
- Stiftungsratssitzung der *Jubiläumstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt* vom 5. Juni 1970 in Zürich durch die Herren Prof. A. GIGON und W. LÖFFLER
- Generalversammlung der *Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie* vom 11. Juni 1970 in Bern durch Herrn Prof. A. WERTHEMANN
- «*Réunion conjointe*» der *Fondation suisse pour la santé mondiale* vom 11. Juni 1970 in Bern durch Herrn Prof. A. WERTHEMANN

- 38. Jahresversammlung der *Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin*, gemeinsam mit den *Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie, Kardiologie, Angiologie, Phlebologie* vom 11.–13. Juni 1970 in Basel durch Herrn Prof. A. WALSER
- 8. Generalversammlung des *CIOMS* vom 9. September 1970 in Genf durch Herrn Prof. A. RENOLD

Geschenke

Die folgenden Persönlichkeiten und Institutionen haben der Akademie geschenkweise Publikationen zukommen lassen:

Accademia delle Scienze dell'Istituto di Bologna – Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart – Prof. Dr. J. Babel, Genf – Prof. F. Büchner, Freiburg i. Br. – CIBA AG, Basel – CIBA Foundation, Lausanne – CIOMS Unesco, Paris – Prof. Dr. L. Condorelli, Rom – Eidgenössisches Gesundheitsamt, Bern – Eidgenössisches Politisches Departement, Bern – Prof. Dr. G. Fanconi, Zürich – Dr. H. K. Fierz, Zürich – Geigy AG, Basel – Dr. A. Gernez, Roubaix – Prof. Dr. A. Gigon, Basel – Prof. Dr. A. Hoeppli, Basel – Institut public de la documentation médicale, Prag – Dr. B. Luban-Plozza, Locarno – José G. Marmol, Bethesda, USA – Medizinisches Institut der Universität, Sofia – Prof. Dr. Chr. Muller, Lausanne – Dr. Sigurd Rauch, Olten – Royal Society of Medicine, London – Sandoz AG, Basel – Schwabe & Co., Verlag, Basel – Schweizerischer Wissenschaftsrat, Bern – Dr. Eliezer Tal, Jerusalem – United Nations, FAO, Rom – Universität Skopje – WHO, International agency for research on cancer, Lyon – Prof. Dr. E. Zander, Lausanne.

Arbeitskommissionen

Fluorkommission

Da sich im verflossenen Jahre weder auf dem Gebiete der Kariesprophylaxe mit Fluor noch auf dem therapeutischen Sektor (Osteoporose) neue Aspekte zeigten, waren keine Sitzungen der Kommission notwendig. Verschiedene Anfragen konnten unter den Mitgliedern telephonisch abgeklärt und anschliessend beantwortet werden. Prof. Y. ERICSSON vom Karolinska Institut, School of Dentistry, Stockholm, wünschte Auskunft über die Salzfluoridierung im Kanton Waadt (250 mg F/kg, übrige Kantone 90 mg F/kg), die ihm erschöpfend gegeben werden konnte. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass in diesem Kanton F-Ausscheidungsuntersuchungen im grossen Stil im Gange sind, deren Resultate interessante Schlüsse erwarten lassen.

Von nicht medizinischer Seite wurden im vergangenen Jahre die Erfolgstatistiken der Kariesprophylaxe mit Fluor, wie auch früher schon, heftig angegriffen. Es mag zutreffen, dass da und dort, besonders vor der Computer-Ära, Fehler in der Berechnung gemacht worden sind. Wir sind aber der Ansicht, dass die günstige Eigenschaft des Fluors als Kariesprophylaktikum heute, nach 25 Jahren seit der Einführung der Trinkwasserfluoridierung, nicht mehr wegdiskutiert werden kann. Jeder Zweifel am Erfolg steht im

Widerspruch zur Wirklichkeit. Die Kommission konnte mit grosser Überzeugung verschiedene Anfragen von medizinischen Bezirksvereinen und Gemeindeverwaltungen über die Trinkwasserfluoridierung in befürwortendem Sinne beantworten.

Der Präsident: TH. HÜRNY

Commission suisse de génétique humaine

1. Le 14 novembre 1970, la Commission s'est réunie en séance annuelle à la Clinique pédiatrique de Lausanne.

2. Nous déplorons le décès du Professeur KUSKE, directeur de la Clinique dermatologique de Berne. Le défunt, auquel nous rendons hommage, a toujours manifesté son intérêt pour les problèmes génétiques.

3. *Congrès futur*: du 6 au 11 septembre 1971 se déroulera à Paris le 4e Congrès international de Génétique humaine, sous la présidence du professeur LAMY.

4. *Commission fédérale pour la protection contre les radiations ionisantes*. L'ordonnance fédérale du 19 avril 1963 pour la protection contre les radiations subira sous peu un certain nombre de modifications concernant les doses maximales tolérables, d'une part pour les personnes professionnellement exposées, et d'autre part pour l'ensemble de la population. Les sujets en-dessous de 16 ans ne doivent pas être exposés professionnellement aux radiations. Pour les personnes en-dessous de 18 ans, exposées professionnellement, la dose accumulée ne doit pas dépasser 5 rem par année et 60 rem à l'âge de 30 ans révolus. Chez les femmes en âge de reproduction la dose abdominale ne doit pas dépasser 1,3 rem par trimestre. La dose accumulée touchant l'embryon ou le fœtus d'une femme enceinte ne doit pas excéder 1 rem dès le moment où la grossesse a été reconnue.

5. *Dépistage de la phénylcétonurie et d'autres désordres métaboliques chez les nouveau-nés*. La proportion de nouveau-nés subissant ces examens dans l'ensemble de la Suisse s'accroît d'année en année. En 1970 elle s'élève à près de 87% pour l'ensemble des régions attribuées aux centres de dépistage de Zurich et de Berne (respectivement 95% et 80%).

6. *Financement des examens de dépistage de désordres génétiques (troubles métaboliques, anomalies cytogénétiques) dans le cadre général du financement des examens de routine, de nature médicale préventive*. Les multiples démarches faites à ce sujet nous renseignent sur la prise de position des différentes instances consultées.

Il en ressort que ce financement devra être pris en charge par les assurances sociales, soit par les caisses-maladie ou l'assurance-invalidité. Nous interviendrons dans ce sens et l'étude du problème sera soumise à une commission d'experts. Une modification de la loi sur l'assurance-invalidité s'avère nécessaire.

La séance s'est terminée par de brillants exposés des collaborateurs de la Clinique pédiatrique de Lausanne (Prof. E. GAUTIER).

Le Président: U. PFÄNDLER

*Organisation suisse de recherches expérimentales sur le cerveau
(IBRO-Suisse)*

Réunion annuelle. Elle a eu lieu le 10 janvier 1970 à Genève sur invitation du Prof. J. POSTERNAK. Selon la coutume de ces réunions l'Institut-hôte a présenté ses recherches et ses techniques intéressant les participants à la réunion. Ceux-ci ont été nombreux, leur animation et leur participation active aux discussions prouvant combien le groupe IBRO-Suisse a sa raison d'être. La prochaine réunion de travail aura lieu à Bâle en janvier 1971 sur invitation du Prof. KAESER et du Dr HÖSLI.

Bourses IBRO. Le Dr J. KELLY de Montréal (Canada) a passé 6 mois (janvier à juin 1970) à l'Institut de Physiologie de Genève, travaillant avec le Dr K. RUF et le Dr J. J. DREIFUSS. Les 6 publications de valeur qui ont paru, relatives aux travaux poursuivis durant cette période, démontrent l'efficacité de la collaboration qui s'est établie très rapidement entre les chercheurs que l'IBRO a pu réunir grâce à la bourse accordée au Dr J. KELLY. Les conditions qui ont permis qu'un travail de qualité puisse être accompli dans un temps si court devraient servir de référence pour l'attribution des bourses. Pour l'année 1971 des engagements ont été pris à l'égard de 2 boursiers, le Dr GUROWITZ (Long Island University, U.S.A.) qui travaillera chez le Prof. BÄTTIG (EPFZ) et le Dr KRANZ (Melbourne, Australie) qui sera le collaborateur du Prof. BAUMGARTNER (Clinique neurologique de Zurich).

Nouveaux membres. 6 candidatures nouvelles ont été acceptées et 4 autres sont préavisées favorablement, ce qui portera à 50 le nombre des membres de l'IBRO-Suisse.

Le Président: M. DOLIVO

Finanzielle Unterstützungen

Im Jahre 1970 wurden nach Prüfung durch die Begutachtungskommission 7 Gesuche vom Senat behandelt, wovon 5 bewilligt werden konnten:

Nr. 406 – Dr. H. K. FIERZ, Zürich, Fr. 1800.– als Beitrag an seine Untersuchungen über die therapeutische und diagnostische Bedeutung des Sandspiels bei der chronischen Schizophrenie.

Nr. 407 – Prof. Dr. H. STÜNZI, Zürich, Fr. 9000.– für abschliessende Untersuchungen über Lungenkarzinome bei Haustieren.

Nr. 408 – Prof. E. BUCHER, Zürich, Fr. 3000.– als Beitrag an seine Reisekosten für die Teilnahme als Delegierter der Akademie am 2. Weltkongress für medizinisches Recht in Washington.

Nr. 410 – Dr. I. RENGGLI, Basel, Fr. 3000.– als Beitrag an einen Studienaufenthalt am Universitätsspital San Diego, Kalifornien, zur Erlernung der für die Erforschung beginnender Herzinsuffizienz notwendigen Messmethoden.

Nr. 411 – Dr. P. HOF, Gelterkinden, Fr. 7 821.45 als Ergänzung zu den von der Forschungskommission für den Nationalfonds zu Lasten des Nachwuchskredites 1970 bewilligten Fr. 19 000.– für die Teilnahme am Post-

graduate-Kurs in experimenteller Medizin und Biologie 1971/72 der Universität Zürich.

Ein Gesuch wurde abgelehnt, ein anderes ist noch hängig. – Im ganzen hat die Akademie für die oben genannten Arbeiten Fr. 24 621.45 ausgegeben.

Begutachtungskommission für den Robert Bing-Preis

An der Kommissionssitzung vom 24. September 1970 in Basel wurden aus sechs Kandidaturen zwei Preisträger ex aequo gewählt. Der Senat billigte diese Wahl an seiner 83. Geschäftssitzung vom 30. Oktober 1970.

Die Preisverleihung wird das Symposium über «Aktuelle Probleme der Neurophysiologie» vom 26./27. Februar 1971 in Basel einleiten.

Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien

Im Berichtsjahr fanden eine Stiftungsratssitzung sowie zwei Vorstandssitzungen statt.

Es konnten 11 Stipendien gewährt werden, davon 9 nach den USA. Es handelte sich um 5 neue Stipendiengewährungen und um 6 Verlängerungen.

Die Beiträge hatten 1969 für 15 Stipendiaten Fr. 468 000.– betragen, bei Einnahmen von Fr. 415 000.–, so dass sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 53 000.– ergab, der vom Stiftungsvermögen gedeckt werden konnte. Es mussten deshalb für 1970 besonders strenge Anforderungen für die Stipendiengewährung gestellt werden. Da die Ausgaben pro Stipendiat zunehmen, vor allem auch durch die notwendig gewordene Übernahme der Reisebeiträge, auch für die Familie, erschien der bisherige Schlüssel für die Donatoren 1:1, für private Donatoren und für den Nationalfonds, nicht mehr gerechtfertigt. Es wurde im Frühjahr 1970 ein eingehend begründetes Gesuch an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung um Verdoppelung seiner Jahresbeiträge gestellt. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die Stiftung immer mehr zum Zentrum der Stipendiaten für Ausbildung des akademischen biologisch-medizinischen Nachwuchses geworden ist und dass die Gesuche infolge der Krediteinschränkungen für die Forschung in den USA zugenommen haben. Am 22. Dezember 1970 traf die erfreuliche Nachricht ein, dass ab 1971 der Beitrag an die Stiftung pro Jahr auf Fr. 394 000.– erhöht werde.

Der Präsident: O. GSELL

Forschungskommission für den schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Mitglieder der Kommission kamen im Laufe des Jahres zu drei Sitzungen zusammen: am 26. Februar in Basel, am 25. Juni in Bern und am 29. Oktober in St. Gallen.

Die Kommission bearbeitete zwei Gesuche um Nachwuchsstipendien, zehn

Gesuche um Forschungsbeiträge und – zum erstenmal – vier Gesuche der Forschungskommission für die Gesundheit.

Im Berichtsjahr verfügte die Kommission über einen Nachwuchskredit von Fr. 55 000.–, im Gegensatz zu einem Kredit von Fr. 50 000.– im Vorjahr.

Beide Gesuche um Nachwuchsstipendien konnten bewilligt werden, nämlich:

NF Nr. 125 – Dr. H. R. JENZER, Boston, am 26. Februar 1970 Fr. 33 400.–, wovon die Hälfte aus dem Zentralfonds des Nationalfonds, für die Finanzierung des zweiten Jahres seines Studienaufenthaltes bei Prof. Bernhard Lown in Boston, vom 1. Juli 1970 bis 1. Juli 1971.

Seit dem 1. Juli 1969 arbeitet Dr. Jenzer im Rahmen eines zweijährigen kardiologischen Trainingsprogramms als «assistant in medicine» am Peter Bent Brigham Hospital und als «research fellow» in den Cardiovascular research laboratories der Harvard University School of Public Health.

NF Nr. 156 – Dr. R. P. HOF, Gelterkinden, am 29. Oktober 1970 Fr. 19 000.– für die Teilnahme am Postgraduate-Kurs 1971/72 in experimenteller Medizin und Biologie der Universität Zürich.

Von den zehn von unserer Kommission behandelten und an den Nationalfonds weitergeleiteten Gesuchen um Forschungsbeiträge wurden vom Nationalen Forschungsrat drei abgelehnt und vier bewilligt; der Entscheid über drei Gesuche ist noch ausstehend.

Von den vier von der Forschungskommission behandelten Gesuchen der Forschungskommission für die Gesundheit wurde eines an die Abteilung für Geisteswissenschaften überwiesen; die Entscheidung über die drei anderen steht noch aus.

Jubiläumstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für Volksgesundheit und medizinische Forschung

An der Stiftungsratssitzung vom 5. Juni dieses Jahres lagen neun Beitragsgesuche zur Behandlung vor. Da es nicht möglich war, allen Wünschen stattzugeben, musste der Stiftungsrat eine Auswahl treffen. So bewilligte er die folgenden sechs Gesuche:

J.St.R. Nr. 91 – *Hôpital Pourtalès, Neuchâtel*, mit Fr. 20 000.– als Beitrag an die Ausstattung des Operationssaales dieses Privatspitals.

J.St.R. Nr. 92 – *Bezirksspital Wattenwil BE*, mit Fr. 20 000.– als Beitrag an die Anschaffung eines Operationstisches und an die Ausstattung der Intensivpflegestation. Es handelt sich hier um ein kleines Landspital, das einen Neubau durchführt.

J.St.R. Nr. 93 – *Bezirksspital Langnau i. E. BE*, mit Fr. 10 000.– als Beitrag an die Ausstattung der Geburtshilflichen Abteilung im Neubau.

J.St.R. Nr. 94 – *Kantonsspital Obwalden, Sarnen*, mit Fr. 15 000.– als Beitrag an die Automatisierung der Hämatologie und der Coombstests.

J.St.R. Nr. 96 – *Prof. J. Posternak, Institut de Physiologie de l'Université de Genève*, mit Fr. 10 000.– als Beitrag an Untersuchungen auf dem Gebiet der Fettgewebe. Hier wurde in Betracht gezogen, dass es sich um das einzige in Frage kommende Forschungsprojekt handelt, dass aber die Stiftung verschiedene Institute der Universität Genf bereits mit erheblichen Beiträgen unterstützt hat.

J.St.R. Nr. 97 – *Consortio Servizio Autolettiga, Locarno*, mit Fr. 25 000.– als Beitrag an die Anschaffung eines Krankenwagens. Diese Institution hat den Krankentransport in verschiedenen abgelegenen Gemeinden zu gewährleisten.

Damit hat die Jubiläumstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt den Spitälern und der medizinischen Forschung wiederum einen Betrag von insgesamt Fr. 100 000.– zur Verfügung gestellt. Für diese grosszügigen Spenden sei ihr namens der schweizerischen Medizin der herzlichste Dank ausgesprochen.

Bibliothek

	Bände	Broschüren
Tausch	397	26
Kauf	14	–
Geschenk	24	4
	<hr/>	<hr/>
Zuwachs	435	30
Total des Depositums	12 229	1526

Neuzuwachs 1970: 2 Tauschzeitschriften

Bulletin

Im Jahre 1970 erschienen die folgenden Hefte von Vol. 25:

Fasz. 1/2 enthaltend 2 Ansprachen, 9 Vorträge und Diskussionsvoten aus dem «Friedrich Miescher-Symposion»; 3 Ansprachen, 5 Vorträge sowie Diskussionsvoten aus dem Symposion «Problèmes actuels de la recherche en psychiatrie»; ferner zwei Nekrologe.

Fasz. 3 mit dem Jahresbericht 1969, drei Tätigkeitsberichten, dem «Rapport d'activité de l'année 1969 du Centre international de distribution de souches et d'informations sur les types microbiens», Lausanne; der französischen, italienischen und englischen Fassung der «Richtlinien für die Definition und die Diagnose des Todes»; den Nachrichten aus der Akademie, aus den schweizerischen medizinischen und veterinärmedizinischen Fakultäten, aus der Bundesverwaltung, der ETH und dem Ausland, sowie drei Nekrologen.

Fasz. 4–6 mit der Wiedergabe von 2 Ansprachen, 40 Vorträgen und Diskussionsvoten des Symposium «Wirkung oraler Progestativa bei Zyklusanomalien».

Von Vol. 26 kamen zum Druck:

Fasz. 1/2 mit 1 Ansprache, 13 Vorträgen und Diskussionsvoten des Symposium «Probleme der Transplantation unter besonderer Berücksichtigung der Nierentransplantation».

Fasz. 3/4 enthaltend 1 Ansprache, 14 Vorträge und Diskussionsvoten aus dem Symposium «Transplantation verschiedener Organe und Gewebe» sowie die Antrittsvorlesung von Prof. H. Ramseier über «Transplantation und Immunität». – Mit diesem Heft wurde der Index von Vol. 25, 1969 versandt.

Fasz. 5/6 von Vol. 26 wird voraussichtlich im Februar 1971 mit den Vorträgen aus dem Symposium «Gesundheitspolitik – heute» erscheinen.

Bibliographia Medica Helvetica

Dieses Dokumentationssystem hat zu Anbeginn der Akademie und in den folgenden Jahren sehr gute Dienste geleistet. Der letzte Band erschien 1961 mit der Ausgabe der Jahrgänge 1954–1955.

Da sich jedoch seither die medizinischen Belange ganz rapide weiterentwickelt haben und sich heute umfassendere Informationsquellen bieten, würde sich der grosse Aufwand, die noch vorliegenden Titelaufnahmen zu bearbeiten, nicht mehr rechtfertigen lassen. Daher beschloss der Vorstand der Akademie, im Einvernehmen mit dem Verlag Schwabe & Co, Basel, die Publikation der Bibliographia Medica Helvetica einzustellen.

III. WISSENSCHAFTLICHER TEIL

Die Akademie organisierte im Laufe des Jahres 1970 wiederum drei Symposia: am 27./28. Februar in Basel, am 26./27. Juni in Bern und am 30./31. Oktober in St. Gallen.

Symposion: Transplantation verschiedener Organe und Gewebe

Im Hinblick auf die Bedeutung und das Interesse des im Jahre 1969 abgehaltenen Symposion über «Probleme der Transplantation unter besonderer Berücksichtigung der Nierentransplantation» wurde diesem auf mehrfachen Wunsch ein weiteres über Transplantationsfragen angeschlossen, welches im Hörsaal des Bernoullianums stattfand.

Das Programm war den Herren Prof. M. ALLGÖWER, Å. SENNING, Dr. F. ENDERLIN und PD Dr. F. LARGIADÈR zu verdanken und gestaltete sich wie folgt:

Freitag, 27. Februar 1970

- A. WERTHEMANN (Basel): Einleitung
- F. RINTELEN und E. BIDER (Basel): Grundlegende Probleme der Keratoplastik
- R. WITMER (Zürich): Immunologische Fragen bei der Keratoplastik
- N. GANZONI und J. SMAHEL (Zürich): Hauttransplantation
- Å. SENNING (Zürich): Herzklappenverpflanzung
- Diskussion: E. UEHLINGER und W. WEGMANN (Zürich)
- P. LICHTLEN (Zürich): Indikationen der Herztransplantation
- E. UEHLINGER (Zürich): Pathologische Anatomie der Herztransplantation. Klinischer Teil
- W. WEGMANN (Zürich): Pathologische Anatomie der Herztransplantation. Experimenteller Teil
- R. MÉGEVAND (Genève): La transplantation pulmonaire

Samstag, 28. Februar 1970

- F. ENDERLIN (Basel): Überblick über den gegenwärtigen Stand der Lebertransplantation
- H. STIRNEMANN (Bern): Leberperfusion und Lebertransplantation im Tierversuch
- R. Y. CALNE (Cambridge): Liver transplantation
- F. LARGIADÈR (Zürich): Heutiger Stand der Pankreastransplantation
- J. LINDENMANN (Zürich): Knochenmarktransplantation: theoretische Grundlagen
- H. J. PLÜSS und W. HITZIG (Zürich): Knochenmarktransplantation: klinische Erfahrungen
- L. CLODIUS (Zürich): Knorpeltransplantationen in der plastischen Chirurgie
- E. MORSCHER (Basel): Transplantation von Knochen und Gelenkknorpel

Am Freitagabend nahmen rund 100 Gäste am gemeinsamen Nachtessen im Wildt'schen Haus teil.

Symposion: Gesundheitspolitik – heute

Dieses Symposion wurde der immer dringender werdenden Notwendigkeit einer durchgreifenden Gesundheitspolitik gewidmet. Das Zahnärztliche Institut der Universität stellte sein Auditorium zur Verfügung.

Das Programm wurde von den Herren Dr. A. SAUTER, Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, und Prof. H. AEBI entworfen und sei nachstehend wiedergegeben:

Freitag, 26. Juni 1970

1. Teil: Probleme und Ziele der Gesundheitspolitik

- A. WERTHEMANN (Basel): Einleitung
- A. BLASER (Bern): Begrüssung
- A. GILGEN (Zürich): Der Mensch im technischen Zeitalter
- P. MOESCHLER (Genève): Analyse intégrale de l'environnement
- R. BRAUN (Zürich): Reinhaltung von Wasser und Luft
- H. AEBI (Bern): Gesunde Ernährung
- P. KIELHOLZ (Basel): Suchtgefahren
- A. PRADER (Zürich): Erfassung von Erbkrankheiten
- W. HITZIG (Zürich): Schutzimpfungen
- W. FRISCHKNECHT (St. Gallen): Früherfassung von Behinderungen
- A. DELACHAUX (Lausanne): Gérontologie

Samstag, 27. Juni 1970

2. Teil: Mittel und Methoden der Gesundheitspolitik

- O. MIESCHER (Basel): Einführung
- A. SAUTER (Bern): Gesundheitspolitik auf Bundesebene – Rückblick und heutige Lage
- G. RITZEL (Basel): Zur Problematik der Gesundheitserziehung in Schule und Haus
- O. ANGEHRN (Basel): Werbung und Gesundheit
- O. JEANNERET (Genève): L'enseignement de la médecine sociale et préventive
- M. SCHÄR (Zürich): Aufgaben der Forschungskommission für die Gesundheit im Rahmen einer nationalen Gesundheitspolitik

Am Freitagabend offerierten der Regierungsrat des Kantons Bern sowie der Gemeinderat der Stadt Bern ein Nachtessen im Casino.

Symposion: Drogenabhängigkeit, Toxikomanie

Herr Prof. P. KIELHOLZ gab die Anregung zu einem Symposion über dieses hochaktuelle Thema. Es wurde im Auditorium des Kantonsspitals St. Gallen abgehalten mit folgendem Programm:

Freitag, 30. Oktober 1970

1. Teil: Definition, medizinische Aspekte der Drogenabhängigkeit

- A. WERTHEMANN (Basel): Einleitung
- P. KIELHOLZ (Basel): Definition und Ätiologie der Drogenabhängigkeit
- L. GOLDBERG (Stockholm): Epidemiologie der Drogenabhängigkeit, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Schweden
- H. HALBACH (Genf): Pharmakotherapie der Morphinabhängigkeit
- T. PETRZILKA (Zürich): Chemie synthetischer Hanfderivate
- A. CERLETTI (Basel): Experimentelle Möglichkeiten der Abschätzung eines Drogenabhängigkeitspotentials
- P. G. WASER (Zürich): Pharmakologische Wirkungsspektren von Halluzinogenen

Samstag, 31. Oktober 1970

2. Teil: Rechtliche Probleme, Kontrolle und Therapie

H. M. KOELBING (Basel): Medizinhistorische Gesichtspunkte zum Problem der Drogenabhängigkeit

G. F. B. BIRWOOD (London): Soziale Ursachen der Drogenepidemie unter Jugendlichen – Schlüssel zu einer Lösung?

W. P. VON WARTBURG (Basel): Drogenabusus als gesetzgeberisches Problem

J. BENOIT (Bern): Trafic illicite des stupéfiants et répression pénale

J.-P. BERTSCHINGER (Bern): Gesichtspunkte bei der Bestimmung neuer Kontrollmassnahmen

M. SCHÄR (Zürich): Planung und Beurteilung von Massnahmen zur Bekämpfung des Drogenmissbrauchs

M. BURNER (Lausanne): Prophylaxie et possibilités thérapeutiques ambulatoires des dépendants de drogue

D. LADEWIG (Basel): Die klinische Behandlung Drogenabhängiger

Zum Nachtessen vom Freitagabend lud der Regierungsrat des Kantons St. Gallen die Gäste in das Kongresshaus Schützengarten ein.

Donatoren des Jahres

Ciba AG, Basel

Geigy-Jubiläumsstiftung, Basel

F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, Basel

Sandoz-Stiftung zur Förderung der medizinisch-biologischen Wissenschaften, Basel

Dr. A. Wander AG, Bern

Société des Produits Nestlé SA, Vevey

Maggi-Unternehmungen AG, Kempthal

Verbindung der Schweizer Ärzte

Verband Schweizer Badekurorte, Baden

Jacques Brodbeck-Sandreuter-Stiftung, Basel

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich

Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich

«Vita» Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich, und

«Zürich» Versicherungsgesellschaft, Zürich

«Winterthur» Lebensversicherungs-Gesellschaft, Winterthur, und

«Winterthur» Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur, Winterthur

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft, Basel

«Patria» Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, Basel

«Pax» Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft, Basel

«La Suisse» Société d'assurances sur la vie, Lausanne

«Coop» Lebensversicherungs-Genossenschaft, Basel

«La Genevoise» Société d'assurances sur la vie, Genève

«Fortuna» Lebensversicherungs-Gesellschaft, Zürich

Richtlinien für Forschungsuntersuchungen am Menschen

Es ist Aufgabe des Arztes, die Gesundheit des Menschen zu erhalten. Er setzt dafür seine Kenntnisse ein.

Die international anerkannten Grundsätze medizinischer Ethik untersagen dem Arzt jegliche Handlung, welche eine Schwächung der körperlichen oder seelischen Widerstandskraft eines Menschen zur Folge hat und therapeutisch nicht notwendig ist.

Ein wissenschaftlicher Fortschritt im Interesse der leidenden Menschheit ist nicht denkbar ohne die Überprüfung der im Laboratoriumsversuch gewonnenen Erkenntnisse am Menschen. Aus dieser Überzeugung hat der Weltärztebund Empfehlungen für die Durchführung wissenschaftlicher Forschungsuntersuchungen am Menschen ausgearbeitet, an die sich diese Richtlinien anlehnen. Sie wollen Ärzten und ihren Mitarbeitern, die Forschungsuntersuchungen am Menschen durchführen, die sich stellenden grundsätzlichen Fragen bewußt machen. Sie entbinden sie aber nicht von ihrer persönlichen beruflichen, zivilrechtlichen oder strafrechtlichen Verantwortung.

I. Zielsetzung

Bei allen wissenschaftlichen Forschungsuntersuchungen am Menschen muß grundsätzlich unterschieden werden zwischen solchen, die eine direkte Bedeutung für Diagnose, Therapie und Prophylaxe bei der zu untersuchenden Person haben, und solchen, die der allgemeinen medizinischen Forschung dienen.

II. Gemeinsame Bestimmungen

1. Die Grundsätze ärztlicher Ethik, die für das Handeln des Arztes bestehen, haben ebenfalls Geltung für die Forschungsuntersuchungen am Menschen.
2. Forschungsuntersuchungen am Menschen dürfen nur von wissenschaftlich qualifizierten Personen in ausreichend ausgerüsteten Institutionen und unter der Verantwortung eines Arztes ausgeführt werden.
3. Forschungsuntersuchungen am Menschen müssen sich auf Labor- oder Tierversuche oder andere wissenschaftlich bewährte Methoden und Erkenntnisse stützen können.
4. Forschungsuntersuchungen am Menschen dürfen nur dann durchgeführt werden, wenn die Wichtigkeit des Zweckes in ärztlich vertretbarem Verhältnis zu den einzugehenden Risiken steht.
5. Jeder Forschungsuntersuchung am Menschen muß eine sorgfältige Abschätzung der damit verbundenen Gefahren im Vergleich zu dem zu erwartenden Nutzen für die zu untersuchende Person bzw. für die Allgemeinheit vorangehen. Dabei sind auch mögliche Änderungen der Persönlichkeitsstruktur und der Urteilsfähigkeit miteinzubeziehen.

6. Bei Forschungsuntersuchungen, die nicht vorwiegend im Interesse der zu untersuchenden Person veranlasst werden, muß gewährleistet sein, daß im Falle einer Schädigung eine angemessene Entschädigung ausgerichtet wird, unerachtet einer Haftpflicht der handelnden Personen.
7. Es wird empfohlen, Konsultativgremien zu schaffen, denen die medizinischen und ethischen Aspekte einer geplanten Forschungsuntersuchung unterbreitet werden können.
8. Die Zustimmungserklärung der zu untersuchenden Person bzw. ihres gesetzlichen Vertreters ist im Sinne der nachstehenden Paragraphen eine wesentliche Voraussetzung und darf nicht unter Anwendung von Zwang eingeholt werden. Eine freiwillig gegebene, rechtsgültige Zustimmung nach vorheriger Aufklärung vermindert im übrigen die berufliche, zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortung des Untersuchungsleiters nicht.
9. Forschungsuntersuchungen am Menschen müssen protokolliert werden. Die Protokolle sind unabhängig von der Krankengeschichte zu führen und aufzubewahren. Auch in der Krankengeschichte muss die Forschungsuntersuchung vermerkt werden.

III. Forschungsuntersuchungen im Interesse der zu untersuchenden Person

1. Bei der Behandlung des Kranken muß dem Arzt die Anwendung einer neuen therapeutischen Massnahme freistehen, wenn sie geeignet sein könnte, das Leben des Patienten zu retten, seine Gesundheit wiederherzustellen oder seine Leiden zu lindern. In dem Masse, in dem dies möglich und der psychologischen Verfassung des Patienten angemessen ist, muß der Arzt ihn aufklären und seine freie Zustimmung einholen. Ist der Patient urteilsunfähig, so wird seine Zustimmung durch die seines gesetzlichen Vertreters ersetzt.
2. Der Arzt kann mit dem Ziel, neue medizinische Erkenntnisse zu erlangen, die Forschungsuntersuchung mit der Behandlung nur in dem Umfang verbinden, als es der diagnostische, therapeutische oder prophylaktische Wert für den Patienten rechtfertigt und daraus kein erhebliches Risiko resultiert.

IV. Andere Forschungsuntersuchungen

1. Auch bei diesen Forschungsuntersuchungen am Menschen bleibt es Aufgabe des Arztes, Leben und Gesundheit der zu untersuchenden Person zu schützen.
2. a) Der Arzt muß die zu untersuchende Person, wenn sie urteilsfähig ist, über Art und Sinn der Forschungsuntersuchung sowie die damit für Leben und Gesundheit verbundenen allfälligen Gefahren aufklären.
 b) Forschungsuntersuchungen am Menschen dürfen nur vorgenommen werden, nachdem sich die zu untersuchende Person auf Grund der vorausgegangenen Aufklärung freiwillig einverstanden erklärt hat.

- c) Die zu untersuchende Person muß sich in einem solchen geistigen, körperlichen und rechtlichen Zustand befinden, daß sie in der Lage ist, in vollem Umfang ihre freie Entscheidung zu treffen.
3. Forschungsuntersuchungen an handlungsunfähigen Personen sind nur mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters und nur dann zulässig, wenn sie aus medizinischen Gründen nicht an handlungsfähigen Personen durchgeführt werden können. Ist die handlungsunfähige Person urteilsfähig, so bedarf es auch ihrer Zustimmung.
 4. Die Zustimmungserklärung wird mündlich oder schriftlich abgegeben und soll in einem Protokoll festgehalten werden. Die moralische Verantwortung für eine nichttherapeutische Forschungsuntersuchung am Menschen trägt jedoch immer der leitende Wissenschaftler und niemals die zu untersuchende Person, obgleich sie aus freien Stücken zugestimmt hat.
 5. a) Der Untersuchungsleiter muß das Recht jedes Menschen auf geistige und körperliche Unversehrtheit respektieren; besondere Bedeutung kommt dieser Forderung dann zu, wenn die zu untersuchende Person in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem Leiter der Untersuchung steht.
 b) Der zu untersuchenden Person oder ihrem gesetzlichen Vertreter muß es jederzeit freistehen, die Forschungsuntersuchung abbrechen zu lassen. Der Untersuchungsleiter und seine Mitarbeiter sind ihrerseits verpflichtet, die Forschungsuntersuchung abzubrechen, wenn der zu untersuchenden Person eine erhebliche oder irreversible Schädigung droht.
 6. Bei vorhersehbarem Risiko erheblicher oder irreversibler Schädigung oder des Todes ist eine Forschungsuntersuchung nicht erlaubt – ausser der Untersuchungsleiter führt sie an sich selbst durch. Der Selbstversuch mit hohem Risiko sollte in der Regel nur im Team durchgeführt werden.

Die Mitglieder der für die Ausarbeitung dieser Richtlinien tätigen Kommission:

Prof. Dr. A. WERTHEMANN, Präsident der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, Basel, Vorsitz

Prof. Dr. K. AKERT, Direktor des Institutes für Hirnforschung der Universität Zürich

Prof. Dr. M. ALLGÖWER, Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Basel

Prof. Dr. J. BERNHEIM, Directeur de l'Institut de médecine légale de l'Université de Genève

Prof. Dr. A. CERLETTI, Direktor der medizinischen Grundlagenforschung, Sandoz AG, Basel

Prof. Dr. E. GAUTIER, Directeur de la Clinique universitaire de pédiatrie de l'Université de Lausanne

Prof. Dr. H. HEIMANN, Centre de recherche psychopathologique de l'Hôpital psychiatrique de Cery, Prilly-Lausanne

Prof. Dr. A. HOTTINGER, ehemaliger Direktor der Universitätskinderklinik
Basel
PD Dr. H. M. KELLER, Chefarzt des Bezirksspitals Belp
Prof. Dr. P. KIELHOLZ, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik
Basel
Dr. Dr. h. c. F. KÖNIG, Lyss
Prof. Dr. A. LABHART, Direktor der Forschungsabteilung der Medizinischen
Klinik des Kantonsspitals Zürich
Prof. Dr. E. LÄUPPI, Direktor des Gerichtlich-Medizinischen Institutes der
Universität Bern
Prof. Dr. A. LÉVY, Leiter der Neurochirurgischen Abteilung der Neuro-
chirurgischen Universitätsklinik des Bürgerspitals Basel
Prof. Dr. W. LÖFFLER, Vizepräsident der Schweizerischen Akademie der
medizinischen Wissenschaften, Zürich
Prof. Dr. P. A. MIESCHER, Division d'Hématologie de l'Hôpital Cantonal de
Genève
Prof. Dr. R. PREISIG, Direktor der Abteilung für klinische Pharmakologie
des Pharmakologischen Institutes der Universität Bern
Prof. Dr. E. ROSSI, Direktor der Universitätskinderklinik Bern
Prof. Dr. A. WALSER, Generalsekretär der Schweizerischen Akademie der
medizinischen Wissenschaften, Basel
Prof. Dr. G. WEBER, Leiter der Neurochirurgisch-Neurologischen Klinik des
Kantonsspitals St. Gallen
Prof. Dr. H. WIRZ, Ciba-Geigy AG, Basel
Prof. Dr. G. ZBINDEN, Direktor des Institutes für pathologische Anatomie
der Universität Zürich

Als Juristen haben mitgearbeitet:

Prof. Dr. E. BUCHER, Extraordinarius für Privat- und Handelsrecht einschl.
Rechtsvergleichung an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaften St. Gallen und Privatdozent für Zivilrecht an der Universität
Zürich
Dr. H. EGLI, Leiter des Generalsekretariates der Schweizerischen Ärzte-
organisation, Bern
Prof. Dr. H. HINDERLING, Ordinarius für Privatrecht an der Universität
Basel
Prof. Dr. P. PIOTET, Professeur ordinaire de droit civil à l'Université de
Lausanne
Prof. Dr. H. SCHULTZ, Ordinarius für Strafrecht und Rechtsphilosophie an
der Universität Bern
Prof. Dr. G. STRATENWERTH, Ordinarius für Strafrecht und Rechtsphilo-
sophie an der Universität Basel

Basel, 1. Dezember 1970

Directives pour la recherche expérimentale sur l'homme

Il appartient au médecin de veiller à la santé de l'homme. Il y consacre son savoir.

Les règles internationales de l'éthique médicale interdisent au médecin toute intervention susceptible d'altérer les facultés de résistance physique ou mentale d'un être humain, à moins d'une nécessité thérapeutique.

Aucun progrès scientifique au service de l'humanité souffrante n'est concevable si les informations retirées des expériences de laboratoire ne sont pas mises à l'épreuve sur l'homme. Dans cette conviction, l'Association Médicale Mondiale a mis au point des recommandations concernant la recherche scientifique expérimentale appliquée à l'homme, auxquelles se rattachent les présentes directives. Ces directives s'adressent aux médecins et à ceux de leurs collaborateurs qui poursuivent chez l'homme des études expérimentales, dans le but de les rendre conscients des questions fondamentales qu'une telle activité fait apparaître. Elles ne les délient en rien de leur responsabilité personnelle dans ses aspects professionnels, civils ou pénaux.

I. Objectif des études expérimentales

Dans l'ensemble des études scientifiques expérimentales pratiquées sur l'homme, il faut établir une distinction fondamentale entre celles qui se rapportent directement au diagnostic, au traitement ou à la protection de la santé d'un patient et celles qui ressortissent de la recherche médicale dans un sens plus général.

II. Dispositions communes

1. Les principes fondamentaux de l'éthique médicale qui régissent le comportement du médecin sont également applicables à la recherche expérimentale sur l'homme.
2. Les recherches expérimentales sur l'homme ne peuvent être conduites que par des personnes scientifiquement qualifiées, dans des institutions suffisamment équipées et sous la responsabilité d'un médecin.
3. Les recherches expérimentales sur l'homme doivent se référer à des essais de laboratoire, en particulier sur l'animal, ou à toutes autres méthodes ou données dont la valeur scientifique est reconnue.
4. Les recherches expérimentales sur l'homme ne peuvent être entreprises que si les risques encourus sont médicalement en proportion avec l'importance du but à atteindre.
5. Toute étude expérimentale sur l'homme doit être précédée d'une évaluation soigneuse des dangers qu'elle implique par rapport aux bénéfices que peuvent en retirer le sujet ou la collectivité. Il faut en particulier tenir compte des modifications que pourrait subir le sujet dans sa personnalité et dans sa capacité de discernement.
6. Dans les études expérimentales qui ne sont pas entreprises avant tout

dans l'intérêt du patient lui-même, il faut s'assurer qu'une indemnisation adéquate est garantie en cas de dommage, quelle que soit par ailleurs la couverture en responsabilité civile de l'investigateur.

7. Il est recommandé de créer des corps consultatifs auxquels les aspects médicaux et éthiques d'une étude expérimentale en préparation puissent être soumis.
8. Le consentement expressément formulé de la personne soumise à l'étude ou, le cas échéant, de son représentant légal, constitue un préalable essentiel. Il doit être obtenu en conformité avec les articles suivants des présentes directives, en dehors de toute pression. Une déclaration de volonté juridiquement valable, donnée de plein gré après tous les éclaircissements nécessaires, ne diminue en rien la responsabilité professionnelle, civile ou pénale du directeur de la recherche.
9. Les recherches expérimentales sur l'homme doivent faire l'objet d'un protocole. Les protocoles doivent être tenus et conservés indépendamment des dossiers des malades, mais la mention de l'étude expérimentale doit être indiquée dans le dossier.

III. Recherches expérimentales dans l'intérêt du sujet étudié

1. Dans le traitement d'un malade, le médecin doit pouvoir faire usage librement d'une nouvelle méthode thérapeutique, lorsqu'elle paraît de nature à sauver la vie du patient, à rétablir sa santé ou à diminuer ses souffrances. Le médecin doit, dans toute la mesure du possible, apporter au malade les éclaircissements nécessaires en tenant compte de son état psychique et obtenir de lui son libre consentement. Si le patient est incapable de discernement, son accord sera remplacé par celui de son représentant légal.
2. Lorsque le médecin traitant poursuit en même temps un objectif de recherche médicale, il ne peut associer l'étude expérimentale et le traitement que dans la mesure où le patient en retire un bénéfice diagnostique, thérapeutique ou prophylactique et ne se trouve pas exposé à des risques notables.

IV. Autres recherches expérimentales

1. Dans le cas d'études purement expérimentales sur l'homme, le médecin est tenu par un devoir identique de protéger la vie et la santé de la personne examinée.
2. a) Lorsque la personne soumise à l'étude est capable de discernement, le médecin devra lui apporter tous les éclaircissements nécessaires sur la nature et la signification de la recherche projetée, ainsi que sur les dangers éventuels de celle-ci pour sa vie ou pour sa santé.
b) Les recherches expérimentales sur l'homme ne peuvent être entreprises qu'après que le sujet a donné son libre consentement sur la base d'explications préalables.

- c) La personne soumise à l'étude doit se trouver dans un état psychique et physique tel qu'elle puisse prendre sa décision librement, en toute connaissance de cause, et déclarer sa volonté de manière juridiquement valable.
3. Les études expérimentales sur des sujets qui n'ont pas l'exercice des droits civils ne sont autorisées qu'avec l'accord du représentant légal et seulement dans les cas où, pour des raisons médicales, il est impossible de procéder à la recherche sur des sujets capables d'exercer ces droits. Si le sujet n'a pas l'exercice des droits civils mais est capable de discernement, il est nécessaire d'obtenir son accord personnel.
4. Le consentement sera donné oralement ou par écrit. Cette déclaration doit être conservée dans un protocole. Lorsque la recherche expérimentale sur l'homme est dépourvue de caractère thérapeutique, la responsabilité morale qui en découle incombe toujours au directeur de la recherche et jamais à la personne soumise à l'étude, même si cette dernière a donné son accord librement.
5. a) Le directeur de la recherche doit respecter le droit de tout homme à l'intégrité mentale et corporelle. Cette exigence prend une signification spéciale lorsque la personne soumise à l'étude se trouve dans une situation de dépendance vis-à-vis du directeur de la recherche.
- b) La personne soumise à l'étude ou son représentant légal doivent avoir en tout temps la liberté de faire interrompre la recherche entreprise. Le directeur de la recherche et ses collaborateurs sont tenus de leur côté d'interrompre la recherche en cours lorsqu'un dommage grave ou irréversible menace la personne examinée.
6. Il n'est pas permis de procéder à une recherche expérimentale lorsque le projet fait apparaître un risque prévisible de lésion grave ou irréversible ou un danger mortel, à moins que l'investigateur en chef ne s'y soumette lui-même. L'essai sur soi-même avec risque élevé ne devrait dans la règle être entrepris qu'en équipe.

Membres de la commission chargée d'élaborer ces directives:

Médecins:

Prof. Dr A. WERTHEMANN, Président de l'Académie suisse des sciences médicales, Bâle, Président de la commission

Prof. Dr. K. AKERT, Direktor des Institutes für Hirnforschung der Universität Zürich

Prof. Dr. M. ALLGÖWER, Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Basel

Prof. Dr. J. BERNHEIM, Directeur de l'Institut de médecine légale de l'Université de Genève

Prof. Dr. A. CERLETTI, Direktor der medizinischen Grundlagenforschung, Sandoz AG, Basel

Prof. Dr. E. GAUTIER, Directeur de la Clinique universitaire de pédiatrie de l'Université de Lausanne

Prof. Dr. H. HEIMANN, Centre de recherche psychopathologique de l'Hôpital psychiatrique de Cery, Prilly-Lausanne

Prof. Dr. A. HOTTINGER, ehemaliger Direktor der Universitätskinderklinik Basel

PD Dr. H. M. KELLER, Chefarzt des Bezirksspitals Belp

Prof. Dr. P. KIELHOLZ, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel

Dr. Dr. h. c. F. KÖNIG, Lyss

Prof. Dr. A. LABHART, Direktor der Forschungsabteilung der Medizinischen Klinik des Kantonsspitals Zürich

Prof. Dr. E. LÄUPPI, Direktor des Gerichtlich-Medizinischen Institutes der Universität Bern

Prof. Dr. A. LÉVY, Leiter der Neurochirurgischen Abteilung der Neurochirurgischen Universitätsklinik des Bürgerspitals Basel

Prof. Dr. W. LÖFFLER, Vizepräsident der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, Zürich

Prof. Dr. P. A. MIESCHER, Division d'Hématologie de l'Hôpital cantonal de Genève

Prof. Dr. R. PREISIG, Direktor der Abteilung für klinische Pharmakologie des Pharmakologischen Institutes der Universität Bern

Prof. Dr. E. ROSSI, Direktor der Universitätskinderklinik Bern

Prof. Dr. A. WALSER, Secrétaire général de l'Académie suisse des sciences médicales, Bâle

Prof. Dr. G. WEBER, Leiter der Neurochirurgisch-Neurologischen Klinik des Kantonsspitals St. Gallen

Prof. Dr. H. WIRZ, Ciba-Geigy AG, Basel

Prof. Dr. G. ZBINDEN, Direktor des Institutes für pathologische Anatomie der Universität Zürich

Juristes:

Prof. Dr. E. BUCHER, Extraordinarius für Privat- und Handelsrecht einschl. Rechtsvergleichung an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften St. Gallen und Privatdozent für Zivilrecht an der Universität Zürich

Dr. H. EGLI, Secrétaire général des institutions du corps médical suisse, Berne

Prof. Dr. H. HINDERLING, Ordinarius für Privatrecht an der Universität Basel

Prof. Dr. P. PIOTET, Professeur ordinaire de droit civil à l'Université de Lausanne

Prof. Dr. H. SCHULTZ, Ordinarius für Strafrecht und Rechtsphilosophie an
der Universität Bern

Prof. Dr. G. STRATENWERTH, Ordinarius für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Basel

Bâle, 1er décembre 1970